

Notizen zum Vorkommen der Wachtel im Raum Wolfen–Zörbig

Dietrich Sellin

Obwohl der mitteldeutsche Raum avifaunistisch gut durchforscht ist, sind hier auch die Kenntnisse über das Vorkommen der Wachtel *Cortunix cortunix* und zu ihren ökologischen Ansprüchen noch immer recht lückenhaft. Dies ist zum einen sicherlich mit der versteckten Lebensweise der Wachtel – wann bekommt man schon mal eine Wachtel zu sehen – und damit eng verbunden, mit der im allgemeinen geringen Attraktivität weiter, eintöniger Acker- oder Grünlandflächen für ornithologische Beobachter begründet. Zum anderen erschweren die für die Art geradezu charakteristischen (kurzfristigen) Fluktuationen neben einer möglicherweise auch eingetretenen Bestandsausdünnung (FLADE & STEIOF, 1988) die Einschätzung der aktuellen Bestandssituation. Mangels systematischer Untersuchungen beschränken sich die Autoren der in den letzten Jahren in Sachsen-Anhalt erschienenen Regionalavifaunen (u. a. ROCHLITZER & KÜHNEL, 1979; RYSSEL & SCHWARZ, 1981; HAENSCHKE u. a., 1983; KUHLLIG & HEINL, 1983; GNIELKA, 1984; SCHÖNBRODT & SPRETKE, 1989; A. Rößler in ROCHLITZER, 1993) weitgehend auf allgemeine Aussagen oder weitgefähte Bestandsschätzungen. Bemerkenswert ist auch die im „Atlas der Brutvögel Ostdeutschlands“ ausgewiesene Verbreitungs- (oder Erfassungs?)-Lücke im Bereich des Untersuchungsgebietes (NICOLAI, 1993).

Hieraus folgernd wurde die Wachtel in der Roten Liste der Vögel des Landes Sachsen-Anhalt in die Kategorie der gefährdeten Arten eingruppiert (DORN-BUSCH, 1992). Dieser Sachverhalt und die gegenwärtig in der ostdeutschen Landwirtschaft ablaufende Umstrukturierung, in deren Folge große Flächen aus der Bewirtschaftung fielen bzw. in andere Wirtschaftsformen überführt wurden, waren Veranlassung für eine systematische Erfassung der Wachtel.

Nachfolgend sollen die Ergebnisse der Kontrollen dargestellt und damit Anregung zu längerfristigen Untersuchungen gegeben werden.

1. Das Untersuchungsgebiet

Als Untersuchungsgebiet (UG) wurde der Raum westlich von Wolfen bis Zörbig im Süden und Meilendorf–Hinsdorf im Norden ausgewählt (siehe Abb. 1). Die Auswahl geschah weitgehend willkürlich, ohne auf naturräumliche oder administrative Gegebenheiten Rücksicht zu nehmen. Wesentliches Kriterium war eine schnelle Erreichbarkeit (von Wolfen) und ein gutes landwirtschaftliches Wegenetz, um den Aufwand an Fußwegen (aus Zeitgründen) zu minimieren.

Das UG umfaßt eine Fläche von ca. 118 km² in den Landkreisen Bitterfeld und Köthen. Es wird in N-S-Richtung durch die BAB 9 gequert und ist durch ca. 40 km Land- und Ortsverbindungsstraßen sowie ca. 40 km befestigte Wirtschaftswege verkehrstechnisch gut erschlossen.

Die wenig strukturierte Feldbaulandschaft mit ärmeren sandig-kiesigen Braunerden im Osten und Braunschwarzerden mit höheren Bodenwertzahlen im Westen wird lediglich durch das Fuhnetal mit vorrangig anmoorigen Grünlandstandorten untergliedert. Dort befinden sich auch die einzigen nennenswerten Wasser- und Gehölzflächen des UG. Klimatisch liegt das UG am Ostrand des hercynischen Trockengebietes im Bereich des Ostdeutschen Binnenklimas, dessen subkontinentale Tendenz durch geringe Niederschläge (mittlerer Jahresniederschlag um 530 mm) mit einem Sommermaximum charakterisiert wird. Die mittlere Jahrestemperatur liegt bei etwa +8,5 °C. Eine mittlere Tagesmitteltemperatur von +10 °C wird im UG bereits um den 30. April erreicht (KÖCK & REICHHOFF, 1992).

Bei Ausgliederung der durch Ortschaften und Verkehrswege sowie Gehölze eingenommenen Flächen beträgt die durch die Wachtel besiedelbare Fläche des UG etwa 105 km².

2. Material und Methode

Unter Ausnutzung des abendlichen Aktivitätsgipfel der Wachtel wurden im Zeitraum vom 25. 5. bis 8. 7. 1993 an 14 Tagen zwischen 20.30 und 23.30 Uhr MESZ Erfassungen rufender Wachteln ausgeführt. Dabei wurden gezielt möglichst windarme und warme Abende ausgewählt. Zur Steigerung der Effizienz der Erfassungen wurden bei den Kontrollen (unabhängig von den angebauten Kulturen) Wachtelrufe vom Tonband abgespielt. Dies erfolgte von Straßen, Wirtschaftswegen oder Feldrainen und in einzelnen Fällen (große Schläge) auch in den Feldern. Stärker befahrene Straßen wurden in der Regel jedoch wegen des dort vorhandenen Geräuschpegels als Abspielorte vermieden. Da Wachtelrufe an ruhigen Abenden etwa 3–500 m weit hörbar sind und mehrfach aktive Annäherung der rufenden ♂ an den Abspielort (zum Teil direkter Anflug aus ca. 100 m Entfernung) beobachtet werden konnte, wurde als Distanz zwischen den Abspielorten mindestens 100 m eingehalten (Kilometerzähler im Auto, Schrittzähler). In Abhängigkeit von den Wegeverhältnissen konnten so an einem Kontrollabend 6–12 km² erfaßt werden. In einigen dicht besetzten Wachtelrevieren (mehrere Rufer bereits ohne Tonbandedinsatz wahrnehmbar) wurde, um das Zählergebnis nicht durch zusätzliche Revieraktivitäten zu verfälschen, auf die Tonbandprovokation verzichtet. Die verhörten Wachteln wurden in Arbeitskarten (M 1:25000) eingetragen. Weiterhin wurden die Feldkulturen, in denen sich die Rufer befanden, sowie die angrenzenden Kulturen registriert. Mehrfachkontrollen besetzter Wachtelreviere wurden nur in wenigen Fällen durchgeführt. 6 Flächen, in denen Wachteln zu vermuten waren, wurden mehrfach kontrolliert, ohne das dort jedoch Wachteln registriert wurden. Um das Verwischen etwaiger Habitatpräferenzen weitgehend auszuschließen, wurden die Erfassungen bei Beginn der Wintergerste-Ernte wegen der damit verbundenen Revierverlagerungen der Wachteln beendet.

Aufgrund der Verteilung der angebauten Kulturen, der gewählten Erfassungsrouten sowie der Erfahrungen in Bereichen ohne Nachweis wird vermutet, daß 90 % der im UG anwesenden Wachtel-♂ erfaßt wurden.

3. Ergebnisse

Die räumliche Verteilung der festgestellten 64 rufenden Wachteln ist in Abb. 1 dargestellt. Dabei fällt die ungleichmäßige Verteilung im Untersuchungsgebiet auf.

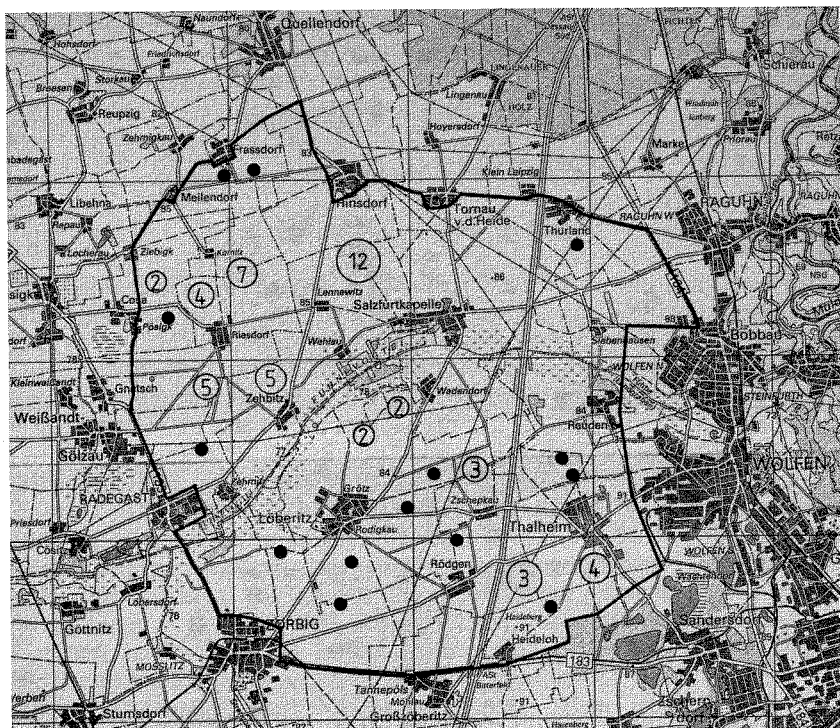


Abb. 1: Kartenskizze des Untersuchungsgebietes. Schwarze Kreise = Einzurufer, Kreise mit Ziffern = Anzahl der Rufer (die rufenden Wachteln waren auf einer größeren Fläche, als der Kreisfläche entspricht, verteilt).

Während im NW-Teil des UG (Hinsdorf–Meilendorf–Zehbitz) auf etwa 28,5 km² 39 Rufer (13,7 pro 10 km²) festgestellt wurden, waren es im SO-Teil (Löberitz–Zörbig–Sandersdorf) auf 37,5 km² nur 23 Rufer (6,1 pro 10 km²). Besonders dünn war dagegen der etwa gleich große NO-Teil (39 km², 2 Rufer) besiedelt. Als augenscheinliche Begründung kommen dafür größere Schläge mit weniger Randelementen, ein geringerer Anteil an Brachflächen und möglicherweise auch eine stärkere Beeinträchtigung durch den Siedlungsbereich Wolfen-Nord bzw. Bobbau in Betracht.

Unbesiedelt war auch der ca. 12 km lange, durchschnittlich etwa 1000 m breite Grünlandbereich des Fuhnetals. Alle Rufer im Bereich des Fuhnetals befanden sich in an das Grünland angrenzenden Feldern.

Tabelle 1 gibt Aufschluß über die landwirtschaftlichen Kulturen, in denen rufende Wachteln angetroffen wurden.

Eine flächenmäßige Erfassung der Kulturen, in denen keine rufenden Wachteln angetroffen wurden, erfolgte nicht. Unbekannt ist auch der Anteil der jeweiligen Kulturen an der landwirtschaftlichen Nutzfläche im UG. In den Fruchtarten Kartoffeln, Sonnenblumen und Erbsen gelangen keine Wachtelnachweise.

4. Diskussion

Wenn auch in früheren Jahren im UG keine spezielle Nachsuche nach der Wachtel erfolgte und demzufolge das in letzter Zeit konstatierte Fehlen der Art im UG nicht überbewertet werden sollte, überrascht die Zahl von 64 festgestellten Rufern im UG doch. Mit einer großflächigen Bestandsdichte von 0,6 Rev./km² besiedelbarer Fläche werden alle bislang bekannten Abundanzvorstellungen für die Wachtel aus dem Raum zwischen Elbe, Mulde, Saale und Weißer Elster deutlich übertroffen (vgl. ROCHLITZER & KÜHNEL, 1979; RYSEL & SCHWARZ, 1981; HAENSCHKE u. a., 1983; KUHLLIG & HEINL, 1983; GNIELKA, 1984; SCHÖNBRODT & SPRETKE, 1989; A. Rößler in ROCHLITZER, 1993). Dies gilt auch unter dem Aspekt, daß das Jahr 1993 wohl als ausgesprochenes Wachteljahr angesehen werden kann. So sind z. B. im Landkreis Köthen, aus dem, wie für den Landkreis Bitterfeld, 1992 kein Wachtelnachweis gemeldet wurde (ROCHLITZER, mdl.; KUHLLIG, hektogr.), 1993 allein im in allen Jahren gut untersuchten Wulfener Bruch (ca. 430 ha) 15 schlagende Wachteln registriert worden (Rochlitzer, mdl. und Rößler, mdl.). Damit wurde 1993 das langjährige Mittel (1967–1990) in diesem Gebiet um mehr als das 6fache übertroffen. Auch GEORGE (1993) stellte für ein ca. 30 km² großes Gebiet in nördlichen Harzvorland für 1993 eine das Mittel der Jahre 1981–1992 etwa 100 % übertreffende Wachtelabundanz fest.

Ähnliche Verhältnisse lagen 1993 auch in anderen Regionen vor. So wurden im Landkreis Bad Doberan (Mecklenburg) 84 Wachteln gezählt (VÖKLER, briefl.) und im Gebiet zwischen Greifswald und Wolgast (Vorpommern) wurden bei Stichproben (ca. 22 km² Feldmark) 18 schlagende Wachteln festgestellt (SELLIN, unveröff.).

Die Tatsache, daß die Abundanz der Wachtel in den verschiedenen Teilen des UG stark differiert (Faktor 28), kann bislang nicht ausreichend erklärt werden. Die Schwankungsbreite (0,05–1,4 Rev./km²) liegt jedoch in der Größenordnung der von Großflächen bekannten Abundanzwerte (vgl. GEORGE, 1992).

Tabelle 1:

Verteilung der im UG angetroffenen rufenden Wachteln (n = 64) auf verschiedene landwirtschaftliche Kulturen

Kulturart	Fläche (ha)	Anteil ruf. ♂ je Kulturart (%)	Abundanz (ruf. ♂/km ²)	Anteil der ruf. ♂ zu benachb. Kult., n = 82 (%)
Gerste	1010	26,6	1,7	30,5
Weizen	1100	20,3	1,2	14,6
Grünbrache	380	17,2	2,9	11,0
Roggen	270	10,9	2,6	3,7
Luzerne	200	9,4	3,0	4,9
Zuckerrüben	150	3,1	0,7	7,3
Mais	140	3,1	1,4	7,3
Raps	100	1,6	1,0	1,2
Hafer	80	1,6	1,3	3,7
Büschelschön (Phacelia spec.)	60	3,1	1,7	2,4
Grasland (Lolium spec.)	50	3,1	4,0	3,7
Sonnenblumen				8,5
Erbsen				1,2

Fast 60 % aller Wachteln wurden in Getreidefeldern (90 % Wintergetreide) angetroffen. Die Bevorzugung von Getreidekulturen entspricht auch den Untersuchungen von GEORGE (1990) aus dem Raum zwischen Halle und Magdeburg, jedoch bei deutlich geringerem Anteil von Wintersaaten. Bei der Brutvogelkartierung von Halle und Umgebung wurden sogar 70 % aller Rufer in Getreidefeldern registriert (SCHÖNBRODT & SPRETKE, 1989). Damit wird die Bedeutung der Getreideanbauflächen für das Vorkommen der Wachtel deutlich. Die im UG festgestellten deutlich höheren Abundanzen der Wachtel auf Grünbrache-, Luzerne- bzw. Feldgrasflächen belegt deren Habitatqualität für die Art. Der geringe Anteil solcher Flächen an der landwirtschaftlichen Nutzfläche schränkt ihre Bedeutung für ein stabiles Wachtelvorkommen jedoch ein. Trotzdem sollten die Auswirkungen des relativ hohen Anteils stillgelegter Flächen in der ostdeutschen Landwirtschaft auf das Vorkommen der Wachtel (und anderer Bewohner der offenen Kulturlandschaft) aufmerksam verfolgt werden.

Bemerkenswert ist, daß im Grünlandbereich des Fuhnetals (fast 10 % der Fläche des UG) keine Wachtelnachweise erbracht werden konnten. Auf die geringe Präferenz der Wachtel für solche Habitate weist auch GEORGE (1990) hin. Gleiches lassen ebenfalls die von FLADE & STEIOF (1988) zusammengestellten Daten erkennen.

Zusammenfassung

In den Landkreisen Bitterfeld und Köthen (Sachsen-Anhalt) wurde zwischen dem 25. 5. und 8. 7. 1993 eine Kartierung rufender Wachteln durchgeführt. Auf einer Untersuchungsfläche von 118 km² wurden 64 Wachtelreviere (0,6 Rev./km²) ermittelt.

Die räumliche Verteilung der Wachtelreviere im Untersuchungsgebiet war nicht gleichmäßig. Daraus folgend schwankte die Abundanz großräumig zwischen 0,05 und 1,4 Rev./km². Getreidekulturen wiesen die größte Habitatpräferenz auf, 58 % aller rufenden Wachteln wurden in Getreidefeldern (zu 90 % Wintersaaten) angetroffen. Die höchste Dichte wurde in Luzerne- und extensiv bewirtschafteten Feldgrasflächen ermittelt.

Literatur

- Dornbusch, M. (1992): Rote Liste der Vögel des Landes Sachsen-Anhalt. Ber. d. Landesamtes f. Umweltsch. Sachsen-Anhalt. Halle. Heft 1, 13–15.
- Flade, M., & K. Steiof (1988): Bestandstrends häufiger norddeutscher Brutvögel 1950–1985: Eine Analyse von über 1400 Siedlungsdichte-Untersuchungen. Proc. Int. 100. DO-G Meeting, Current Topics Avian Biol., Bonn, 249–260.
- George, K. (1983): Zum Vorkommen der Wachtel (*Cortunix cortunix* L., 1758) in der Deutschen Demokratischen Republik. Diplomarbeit. MLU Halle–Wittenberg.
- George, K. (1990): Zu den Habitatansprüchen der Wachtel (*Cortunix cortunix*). Acta ornithoecol. **2**, 133–142.
- George, K. (1992): Siedlungsdichte der Wachtel *Cortunix cortunix*: Stand und Aussichten. Vogelwelt **113**, 81–89.
- George, K. (1993): Aktuelles zur Siedlungsdichte der Wachtel (*Cortunix cortunix*). Orn. Jber. Mus. Heineanum **11**, 27–30.
- Gnielka, R. (1984): Avifauna von Halle und Umgebung. Halle.
- Haenschke, W., Hampe, H., Schubert, P., & E. Schwarze (1983): Die Vogelwelt von Dessau und Umgebung. 1. Teil. Naturwiss. Beitr. Mus. Dessau, Sonderheft.
- Köck, U. V., & L. Reichhoff (1992): Landschaftsrahmenplan des Landkreises Bitterfeld. 2. Zwischenbericht. Landschaftsplanung Dr. Reichhoff, Dessau.
- Kuhlig, A., & K. Heinel (1983): Die Vogelwelt des Kreises Bitterfeld. Teil 1. Sonderheft der Bitterfelder Heimatblätter.
- Nicolai, B. (1993): Atlas der Brutvögel Ostdeutschlands. Jena, Stuttgart.
- Rochlitzer, R., & H. Kühnel (1979): Die Vogelwelt des Gebietes Köthen. Monographien aus dem Naumann-Museum 1. Köthen. 1. Aufl.
- Rochlitzer, R. (1993): Die Vogelwelt des Gebietes Köthen. Monographien aus dem Naumann-Museum 1. Köthen. 3. Aufl.

- Ryssel, A., & U. Schwarz (1981): Die Vogelwelt im Kreis Merseburg, Merseburger Land. Sonderheft 18.
- Schönbrodt, R., & T. Spretke (1989): Brutvogelatlas von Halle und Umgebung. Halle.

Dietrich Sellin, Dubnaring 1, 17491 Greifswald

Schwarzkehlchen im Mittelbegebiet

Von Roland Schmidt

In den Regionalavifaunen des Dessauer und Köthener Gebietes finden sich zum Schwarzkehlchen (*Saxicola torquata*) nur spärliche Angaben.

Für das Beobachtungsgebiet des Ornithologischen Vereins Dessau e. V. (OVD) – das Stadtgebiet Dessau, der Landkreis Roßlau sowie der Nordteil des Landkreises Gräfenhainichen (Dessau-Wörlitzer Kulturlandschaft) – wird nur die Beobachtung eines Schwarzkehlchens am 3. 5. 1931 bei Göritz durch Büchner angegeben. Die Art galt hier jahrzehntelang als verschollen, was sich in der Statusangabe – seltener Gast – widerspiegelt (HAENSCHKE et al., 1985).

In der unlängst erschienenen Neuauflage der Köthener Avifauna (ROCHLITZER, 1993) führt der Artbearbeiter M. Harz für das ornithologisch gut durchforschte Gebiet um Köthen die Angaben von J. F. Naumann über zwei Brutpaare dieser Art in Kiefernansaaten bei Diebzig an, ein Gebiet, das um die Mitte des vorigen Jahrhunderts auch von E. Baldamus als Brutplatz des Schwarzkehlchens genannt wird. Für dieses Jahrhundert sind zwei Brutnachweise durch O. Knopf von der Taube bei Mennewitz aus dem Jahr 1939 bekannt. Erst 52 Jahre später glückte M. Harz am 20. 7. 1991 östlich von Susigke die Feststellung eines Brutpaares, das drei eben flügge Jungvögel führte. Für die Zeit davor (1939 bis 1991) gibt der Artbearbeiter nur 6 Einzelbeobachtungen für das Köthener Gebiet an, darunter eine Beobachtung vom 28. 4. 1991 auf einer Brache östlich von Aken durch U. Wietschke.

Die erste bekannt gewordene Schwarzkehlchen-Beobachtung jüngeren Datums aus dem Gebiet um Dessau ist Herrn Bruno Rohn, Halle-Neustadt, zu danken. Er meldete dem OVD brieflich die Feststellung eines Männchens und eines flüggen Jungvogels vom 21. 9. 1986 am Kühnauer See.

Am 21. 7. 1990 beobachtete der Verfasser mehrere Minuten lang ein Männchen des Schwarzkehlchens im Brutkleid an der Taube im Bereich der Schäferwiesen, südwestlich des Eselsforth bei Dessau-Alten, aus einer Distanz von zeitweise nur 10 Metern. Die guten Beobachtungsumstände und die mitgeführten optischen Hilfsmittel (Feldstecher 10x50; Spektiv Asiola) erlaubten es, bei diesem Individuum – neben den charakteristischen Kennzeichen der Art – eine Besonderheit der Scheitelbefiederung auszumachen. Auf dem normalerweise schwarzen Scheitel zeigte dieser Vogel etwas außermittig eine lange, feine weiße Feder, ähnlich der Schmuckfeder eines Seidenreiher, die

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Apus - Beiträge zur Avifauna Sachsen-Anhalts](#)

Jahr/Year: 1994

Band/Volume: [8 6 1994](#)

Autor(en)/Author(s): Sellin Dietrich

Artikel/Article: [Notizen zum Vorkommen der Wachtel im Raum Wolfen-Zörbig 265-271](#)